

REGIONALE UMSCHAU DEUTSCHLAND – ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Gelegenheiten gibt es zuhauf

Elder Alessandro Dini Ciacci, Italien
Gebietssiebziger

Wenn ich gefragt wurde, warum ich, nachdem ich mich der Kirche angeschlossen hatte, eine Vollzeitmission erfüllen wollte, antwortete ich stets, dass ich einen Schatz gefunden hatte, den ich nicht für mich behalten wollte. Die Freude, die das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi in mein Leben bringt, ist der Grund, weshalb ich nicht davor zurückschrecke, mit anderen über das Evangelium zu sprechen und sie einzuladen, mit mir in die Kirche zu gehen.

Elder Dieter F. Uchtdorf vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wo immer Sie auf dieser Erde auch sein mögen, es gibt eine Fülle an Gelegenheiten, die gute Nachricht des Evangeliums Jesu Christi Menschen zu überbringen, denen man begegnet oder mit denen man arbeitet, die Schulbank drückt, wohnt oder Umgang pflegt.“¹

Als meine Frau Sara vor kurzem gebeten wurde, in der Abendmahlsversammlung eine Ansprache zu halten, habe ich einigen ihrer Freundinnen davon erzählt und ihnen gesagt, dass Sara sich gewiss freuen würde, wenn sie kommen würden, um sie zu unterstützen. Eine ihrer Freundinnen kam zusammen mit ihrem Ehemann und zwei Kindern. Durch eine einfache Einladung konnte eine Freundschaft gestärkt werden und Menschen,

die uns wichtig sind, konnten gemeinsam mit uns in der Kirche sein.

Normalerweise sind andere aufrecht an unseren Glaubensansichten interessiert und möchten gern mehr wissen. Elder Quentin L. Cook vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Der neue Versammlungsablauf am Sonntag bietet den Mitgliedern eine ausgezeichnete Gelegenheit, Freunde und Bekannte liebevoll und mit Erfolg einzuladen, zu kommen und zu sehen und die Kirche selbst zu erleben.“²

Im Laufe der Jahre haben wir oft Freunde und Verwandte

eingeladen – zur Darbietung der Kinder in einer Abendmahlsversammlung, zur Taufe unserer Kinder, wenn wir im Gottesdienst im Chor mitgesungen oder eine Ansprache gehalten haben, wenn eine besondere Fireside stattfand oder eine Generalautorität zu Besuch da war. Außerdem haben wir auch viele zu uns nach Hause zum Familienabend oder zu einem gemeinsamen Essen mit uns und den Missionaren eingeladen.

Gelegenheiten gibt es zuhauf. Wir können jemanden einladen, der schon länger nicht mehr an den Versammlungen der Kirche teilgenommen hat, oder einen Verwandten, der nicht der Kirche angehört, bitten, dabei zu sein, wenn wir eine neue Berufung erhalten oder gar eingesetzt werden. Wir können unsere Freunde, die nicht der Kirche angehören, einladen, gemeinsam mit uns an der Abendmahlsversammlung oder der Sonntagsschule teilzunehmen. Wir können sie einladen, wenn wir einen Unterricht halten oder vorhaben, in der Abendmahlsversammlung Zeugnis zu geben. Wir können unsere Freunde auch zu einem von der Kirche organisierten Hilfsprojekt einladen oder wenn wir andere im Krankenhaus oder im Altenheim besuchen. Wir können sie nach der Kirche zu uns zum Essen einladen.



Elder
Alessandro
Dini Ciacci





Wie die Einladung auch aussehen mag, sie wird mit größerer Wahrscheinlichkeit angenommen, wenn wir für diejenigen, die wir einladen, beten, wenn wir uns um Inspiration dazu bemühen, was für eine Einladung wir aussprechen sollen, wenn wir für die Betroffenen fasten und wenn wir dann entsprechend handeln. In den meisten Fällen reicht eine Einladung jedoch nicht aus. Möglicherweise müssen wir auch einige Vorkehrungen treffen und sie mit denen, die wir eingeladen haben, besprechen. Vielleicht wollen sie wissen, was sie erwartet, oder sie benötigen eine Mitfahrgelegenheit.

Bisweilen müssen wir auch jemandem, der üblicherweise mit uns zur Kirche geht, helfen, in die Kirche zu kommen. Das kann bedeuten, dass wir für einen Angehörigen das Frühstück vorbereiten oder dass wir das Hemd oder das Kleid bügeln, damit der Betreffende Zeit spart und pünktlich sein kann. Es kann auch bedeuten, dass wir nicht schlecht über die Versammlungen oder die Mitglieder sprechen, damit derjenige, dem wir

helfen wollen, vor allem das Gute sieht und gern in die Kirche geht.

Wir sollten jeden einladen, selbst diejenigen, von denen wir meinen, dass sie nicht kommen werden. Mögen wir aus Elder Quentin L. Cooks folgender Verheißung den Mut schöpfen, Einladungen auszusprechen: „Wenn wir liebevoll, freundlich und demütig

sind, werden viele unsere Einladung annehmen. Diejenigen, die unsere Einladung nicht annehmen, bleiben trotzdem unsere Freunde.“⁴³ ■

ANMERKUNGEN

1. Dieter F. Uchtdorf, „Missionsarbeit – sagen Sie, was Ihr Herz bewegt“, *Liahona*, Mai 2019
2. Quentin L. Cook, „Große Liebe zu den Kindern unseres Vaters“, *Liahona*, Mai 2019
3. Ebenda

PANORAMA

Wiener Pfahlpräsidenten tauschen Erinnerungen aus

Michael Husz

Koordinator für die digitalen Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit in Österreich, Gemeinde Wien

Wien (HH): Ende des Jahres 2018 traf sich Roland Bäck, der Präsident des Pfahles Wien, mit all seinen Amtsvorgängern – Johann A. Wondra, Ernst Husz, Ronald Oberhuber, Viktor Wadosch und Helmut Wondra – und dem Pfahlpatriarchen Leopold M. Soucek, um sich über geistige Erlebnisse auszutauschen.

Johann A. Wondra erzählte, wie er trotz anfänglicher Bedenken der Regierung 1985 gemeinsam mit Kurt Stättner beim damaligen Bundeskanzler eine Einladung zum Staatsakt anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Staatsvertrags erwirken konnte und wie wichtig gute Beziehungen zu unterschiedlichsten Gruppen und

Einzelnen sind, um Freundschaften zu pflegen.

Ernst Husz berichtete darüber, wie Segen, die ausgesprochen wurden, durch die Macht des Herrn und harte Arbeit in Erfüllung gingen.

Viktor Wadosch erzählte, wie er das Staatsbegräbnis für Thomas Klestil erlebte und wie es dazu kam, dass er gemeinsam mit allen Staatsgästen im

Bundeskanzleramt empfangen wurde, dass er an der Präsidentengruft beten konnte und dass er als Präsident der Kirche in Österreich den beiden Frauen von Thomas Klestil kondolieren konnte.

Alle gemeinsam brachten Ihnen Dank zum Ausdruck, wie sehr der Herr sie persönlich in ihrem Amt, aber auch ihre Familien und die Mitglieder der Kirche in Österreich segnet. ■

Europa, davon 116 in Deutschland. Hauptträger ist die Kirche.

Die Familie steht im Mittelpunkt. FamilySearch ist eine gemeinnützige Organisation für Familiengeschichte und -forschung, deren Anliegen es ist, in allen Familien ein Band zwischen den Generationen zu knüpfen. FamilySearch ist davon überzeugt, dass das Leben durch die Familie schöner ist und einen Sinn erhält.

Bürgermeister Klaus Ulrich Steinmann bedankte sich für das seinerzeit der Jubiläumsfeier vorausgegangene Dienstprojekt einiger junger Erwachsener der Kirche in Zusammenarbeit mit dem Roland zu Dortmund e. V. Auf dem Bezirksfriedhof Dortmund-Hombruch wurde die Gedenkstätte für die gefallenen Soldaten des Ersten Weltkriegs gepflegt. Das Ehrenmal und die Grabsteine wurden gesäubert sowie Blumen an den Gräbern und ein Kranz am Ehrenmal niedergelegt. „Bürgerbeteiligung im Sinne des Wortes“ nannte Bürgermeister Steinmann das Projekt und sprach seinen Respekt für diese Arbeit aus.

Pfahlpräsident Matthias Roth dankte dem Leiter sowie allen früheren Leitern des Centers und berichtete über die Bedeutung der genealogischen Arbeit in seinem Leben.

Die Räume des Centers werden regelmäßig vom Roland zu Dortmund e. V. genutzt. Angela Siggas, 1. Vorsitzende des Roland zu Dortmund e. V., bedankte sich hierfür ebenso wie für die gute Zusammenarbeit.



FOTO VON EMMANUEL ENEKEL

Es ist doch eine Besonderheit, wenn noch alle Präsidenten eines Pfahles zur Verfügung stehen

30 Jahre – oder eine Generation lang – beständiger Dienst

Dortmund (HH): In einer Feierstunde wurde des 30-jährigen Bestehens des Centers für Familiengeschichte in Dortmund gedacht. FamilySearch, die frühere Genealogische Gesellschaft von Utah, die 1894 in den USA

gegründet wurde, widmet sich der Bewahrung der Aufzeichnungen der gesamten Menschheit. In Dortmund befindet sich eine der weltweit 5.101 Zweigstellen, die in 138 Ländern der Welt zu finden sind, davon 767 in



**Das Center für Familiengeschichte in Dortmund feiert Jubiläum (v. l. n. r.):
Dr. Mathias Austermann, Angela Siggas, K. Axel Borcharding, Matthias Roth,
Klaus Ulrich Steinmann und Walter Nabrotzky**

K. Axel Borcharding, Gebietsleiter bei FamilySearch, lobte die besonders guten Öffnungszeiten des Centers in Dortmund. Wie überall auf der Welt wird auch dieses von engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitern geführt. „Derzeit stehen 6,3 Milliarden Namen in der Datenbank zur Verfügung. Die Daten sind online einsehbar. Täglich wird die Website von FamilySearch 11 Millionen Mal aufgerufen“, so Axel Borcharding. „Durch die Sammlung der Daten, die von jedermann hinterlegt werden können, wächst ein Familien-Stammbaum heran mit derzeit 1,2 Milliarden Namen.“

Warum sind die FamilySearch-Center nötig, wenn die genealogischen Daten online abgerufen und erfasst werden können? Hierzu erklärt Axel Borcharding: „Die Center sind zum einen Begegnungsstätten, wo man motiviert werden kann, mit der Familienforschung zu beginnen. Zum anderen sind sie Schulungs- und Lernzentren, in denen das Handwerk erlernt werden kann. Ein weiterer Grund ist,

dass aufgrund von Verträgen mit den Rechte-Inhabern viele Daten nicht im Internet bereitstehen und nur in den Centern eingesehen werden dürfen.“ Die Center stehen den Besuchern kostenfrei zur Verfügung.

Walter Nabrotzky, Leiter des Centers für Familiengeschichte, sieht seinen Auftrag in der Mahnung im Alten Testament, Maleachi 3:23,24, „das Herz der Väter wieder den Söhnen zu[z]uwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern“. Vor diesem Hintergrund sei auch vor kurzem das oben erwähnte Projekt der jungen Erwachsenen durchgeführt worden, was ihn sehr berührt habe. Mit großem Dank an alle früheren Leiter des Centers sagte er über das Jubiläum des Centers für Familiengeschichte: „30 Jahre – oder eine Generation lang – beständiger Dienst.“

Anschließend wurden die neu renovierten Räume ihrer Nutzung übergeben. Bei der Führung durch das Haus ergaben sich viele Gespräche. ■

Quelle: www.presse-mormonen.de

Stoff statt Plastik

Barbara Kainzbauer

Gemeinde Salzburg, Pfahl Salzburg

Salzburg (RHS): Schwester Grünauer bereitet für den 20. Februar 2019 einen Workshop zum Thema „Plastik vermeiden“ vor, da auch viele andere Schwestern und Freundinnen der Gemeinde daran interessiert waren. „Der Herr hat die Erde für uns erschaffen, und wir sollten würdevoll mit ihr umgehen“, findet Deborah Grünauer aus der Gemeinde Salzburg. Es ist ihr daher ein besonderes Anliegen, unnötiges Verpackungsmaterial, insbesondere solches aus Plastik, zu vermeiden. Schwester Grünauer wies darauf hin, dass die Menge an Plastikmüll in Haushalten mit Kindern oft eine große Herausforderung darstellt. Aus diesem Grund befasste sie sich schon seit längerer Zeit mit dem Thema Nachhaltigkeit



Die Leiterin des Workshops, Deborah Grünauer, pinselt flüssiges Bienenwachs auf ein Baumwolltuch

und unter anderem mit der Frage, welche Alternativen es zu Plastiksackerln und Co. gibt.

Nach einem kurzen Einleitungsteil, in dem auf die Kostbarkeit natürlicher Ressourcen hingewiesen wurde, ging es ans Werk. Nähmaschinen und Bügelbretter waren schon aufgestellt. Die Vortragende zeigte den Schwestern, wie man wiederverwertbare Verpackungen selbst herstellt. Zunächst wurden Kreise auf die mitgebrachten Baumwollstoffe gezeichnet und ausgeschnitten. Auf die Stoffformen pinselten die Schwestern sodann geschmolzenes Bienenwachs auf.

Die so behandelten Kreise mussten zwischen zwei Blättern Backpapier gebügelt werden, bis sie gleichmäßig vom Wachs durchtränkt waren. Die Bienenwachstücher dienen im Alltag zum Einpacken von Pausenbrot und als Abdeckung auf Kuchen, Bechern oder Gefäßen anstelle von Plastikfolie. Man drückt diese einfach mit den Händen fest, und die Wärme der Hände reicht aus, um den Stoff so zu formen, dass er den Inhalt gut abdichtet.

Weiters wurden verschiedene Sackerln aus Tüll, Netz oder Vorhangstoff genäht. Man näht einen Sack mit einem doppelten Zugband als Verschluss. Diese Sackerln können immer wieder beim Einkauf von Gemüse oder Obst statt der üblichen Plastikbeutel verwendet werden. ■



Bei dem Workshop wurden Bienenwachstücher als wiederverwertbares Verpackungsmaterial hergestellt

Fairplay beim Unihockey-Turnier des Pfahles St. Gallen

Herbert Pail

Sportbeauftragter des Pfahles St. Gallen, Schweiz

Oliver M. Bassler

Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im Pfahl St. Gallen, Schweiz

St. Gallen/Embrach (MA): Fairplay, viele Kinder und Freude am Sport – so kann man das diesjährige Unihockey-Turnier des Pfahles St. Gallen in der Sporthalle Breit in Embrach am 23. Februar 2019 zusammenfassen.

Nachdem bereits morgens früh von den Sportleitern des Pfahles die Halle für das Turnier hergerichtet worden war, trafen nach und nach die einzelnen Teams aus dem Pfahl ein. Um den Teamgeist zu fördern, wurde das

Turnier, wie in der Kirche üblich, mit einem Gebet und ein paar einleitenden Worten zu Fairness und Nächstenliebe eröffnet.

Nach dem ersten Anpfiff war deutlich zu spüren, dass es den Kindern und auch den Erwachsenen ums Gewinnen ging. Ein positiver Sporteifer lag in der Luft, der die einzelnen Teams zur Hochform auflaufen liess. Es war schön zu sehen, dass das Verhalten während des Turniers von



Kinder der Primarvereinigung beim Unihockey-Turnier des Pfahles St. Gallen

Fairness geprägt war und dass trotz sportlichem Gerangel immer nach Lösungen gesucht wurde.

Auch wenn nicht jedes Team gewinnen konnte, war es eine gelungene Veranstaltung, bei der sich die Mitglieder und Freunde der Kirche näherkamen und die Zeit zusammen genossen.

Der krönende Abschluss dieses Unihockey-Turnieres war die Pokalzeremonie für die Gewinnerteams. Zusätzlich bekam jedes Primarkind zur Erinnerung eine Medaille. Die Sportleiter des Pfahles gratulierten allen Gewinnern und freuen sich schon auf das nächste Turnier. Natürlich Fairplay! ■

FOTO VON DAVID ZECHMANN



**Goldene Platten am Buffet
zum 30-jährigen Jubiläum des
Gemeindehauses Krefeld**

30 Jahre Gemeindehaus Krefeld

David Zechmann

Gemeinde Krefeld, Pfahl Düsseldorf

Krefeld (MS): Am 23. und 24. März war es so weit. Die Gemeinde Krefeld im Pfahl Düsseldorf feierte das 30-jährige Bestehen des Gemeindehauses.

Der Samstag stand unter dem Motto „Wir stellen uns vor“. Die einzelnen Hilfsorganisationen hatten die Räume des Gemeindehauses individuell

gestaltet, um einen Teil des Gemeindelebens und ihrer Historie vorzustellen. Die Kinder der Primarvereingung hatten selbst gezeichnete Bilder zum Baum des Lebens vorbereitet, die in liebevoll gestalteten Bilderrahmen ausgestellt wurden. Ein weiterer Raum diente als Kinosaal. Hier konnten die Besucher einen von den Jugendlichen selbst gedrehten Film über das Leben von Porter Rockwell ansehen.

Die Jungen Damen hatten darüber hinaus noch die 13 Glaubensartikel in Schönschrift eigens auf Papier gebracht und dann präsentiert. Weiter wurden viele Bilder aus der Anfangszeit, Presseartikel und das Weihungsgebet ausgestellt. Viele Interessierte konnten sich über Familienforschung und Tempel informieren.

Abgerundet wurde der gut besuchte Nachmittag mit einem festlichen Essen inklusive buntem Programm aus Tänzen, Gedichten, Musik und geschichtlichem Hintergrund. Ein echter Hingucker waren die essbaren „Goldenen Platten“ am Buffet.

FOTO VON DAVID ZECHMANN



Gemälde des Gemeindehauses Krefeld zum 30-jährigen Jubiläum

Zahlreiche Besucher nutzten die Chance, das Haus und die Mitglieder dort näher kennenzulernen. Eine Besucherin war sehr begeistert und meinte: „Das sind ja ganz normale Leute!“

Ein besonderer Sonntag folgte, der ein Jubiläumsgottesdienst und die

Gemeindekonferenz umfasste. Neben den angereisten Pfahlbeamten waren viele Freunde der Kirche anwesend. Besondere Sprecher und erbauliche Musik vom Pfahlchor und den Anwesenden rundeten diesen besonderen Gottesdienst ab. ■

Acht Vollzeitmissionare sowie zehn Missionare im Kirchendienst aus dem Pfahl repräsentieren derzeit weltweit diese Botschaft.

Präsident Blaser, Theresa Rückauer aus Freiburg im Breisgau und Eduard Leuzinger, Zweiter Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, erwähnten in ihren Ansprachen motivierende Beispiele, warum sie dem lebenden Propheten folgen und wie sie dadurch näher zu Jesus Christus gelangen. Dass dies nicht immer einfach ist, erzählten alle drei – dass es sich aber lohnt, davon gaben sie Zeugnis.

Missionspräsident Christopher Brown schilderte Teile aus seiner dramatischen Lebensgeschichte. Mehrere Jahre lang litten er (als Kind) und seine Gattin (als junge Mutter) unter lebensbedrohlichen Krankheiten. Wiederholt sei es ungewiss gewesen, ob und wie das Leben weitergehen würde. Heute stehen die beiden

Das Himmelreich auf Erden

Silvia Gardedieu

Sekretärin für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Zürich

Zürich (MN): Ob sich die Besucher bei ihrer Anreise zur Konferenz des Pfahles Zürich am 17. März 2019 bewusst waren, dass sie sich wahrhaftig auf dem Weg zu einer Versammlung des Reiches Gottes hier auf Erden befanden? (Siehe LuB 65:5.)

Beim Präsentieren des Eröffnungsgliedes durch den stimmungsvollen

Familienchor der Zweige Bad Säcken und Schwenningen wurde es den Anwesenden wohl klar, dass sie sich an einem besonderen Ort befanden. Sichtlich bewegt dankte Pfahlpräsident Markus Blaser für diesen Gesang mit den Worten: „Es ist alles gut! Familien singen vereint im Evangelium – zu Ehren von Christus.“

FOTOS VON MARCEL ROTHMUND



Wie zwei leuchtende Sterne:
Missionspräsident Christopher Shawn Brown mit Gattin Laura

„Perfekt sind nur Schweizer Uhren“
– **Gebietssiebziger Allan Philips**





FOTO VON MARCEL ROTHMUND

Der Familienchor aus Bad Säckingen und Schweningen unter der Leitung von Schwester Simone Guller

nun mit einem Licht vor uns, das die Herzen erhellt! Präsident Brown gab strahlend Zeugnis, dass Christus ein Gott der zweiten Chancen ist. Ihm hat er sein Leben geweiht. Er bezeugte: „Mein Leben ist nicht mein eigenes, sondern ich weihe es Jesus Christus. Ihm will ich dienen. Nicht die Dauer des Lebens ist wichtig, sondern wie ich es lebe.“

Schlussprecher war der Gebiets-siebziger Elder Alan Phillips. Seine Botschaft richtete er an die Bedrängten. Machtvoll zitierte er Exodus 14:13: „Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute rettet.“ Wenn unser Schiff auch manchmal mit Wasser vollgelaufen ist und wir Angst haben, unterzugehen, wenn wir uns vergessen und einsam fühlen – Jesus Christus ist mit uns. Er kann den Sturm besänftigen. Er kann uns retten und erlösen!“

Diese Worte reinigten die Luft, die Herzen und die Seelen. Nun

war es gewiss, die Anwesenden standen in einem sicheren Hafen, an einem himmlischen Ort. Sie

werden sich hier bei der nächsten Pfahlkonferenz erneut freudevoll einfinden. ■

Ein überraschendes Geschenk

Iris Diez

Gemeinde Düsseldorf, Pfahl Düsseldorf

Düsseldorf/Neuss (MS): Es gibt Menschen, die müssen immer in Bewegung sein, andere müssen immer eine Beschäftigung haben und wieder andere haben den Drang, ihre Finger stets mit etwas zu beschäftigen, also zu nesteln. Diese Eigenschaft ist insbesondere bei vielen an Demenz erkrankten Menschen vorhanden. Wie kann man diesen Drang befriedigen? Was kann man tun, um auch den Angehörigen dieser Menschen das Leben etwas zu erleichtern? Es ist nicht leicht, immer etwas zu finden,

womit die Hände sich beschäftigen können. Die Hände der Erkrankten sind sozusagen auf der Suche nach „Spürinformationen“.

Vor diesem Hintergrund hatte die FHV-Leitung des Pfahles Düsseldorf alle Schwestern gebeten, in ihren Gemeinden in gemeinsamen Aktionen Nesteldecken herzustellen. Was war dazu nötig? In allen Gemeinden wurden geeignete Stoffe, Reißverschlüsse, Schlaufen, Knöpfe, Ringe, Bänder und sonstige Kleinteile zusammengetragen, die sich für eine Decke



Übergabe von Nesteldecken an das Seniorenheim Heinrich-Grüber-Haus in Neuss-Weckhoven durch die FHV des Pfahles Düsseldorf (v. l. n. r.): Nicole Schaub, Ingrid Gerlach, Karen Rothenbusch



Nahaufnahme einer Nesteldecke

eigenen, an der man nesteln kann. Ziel war es hierbei, einzelnen Familien im Pfahl, die eine solche Decke benötigen, sowie Seniorenheimen Nesteldecken für an Demenz erkrankte Personen zur Verfügung zu stellen.

Seit Ende März 2019 kann sich nun auch das Seniorenheim Heinrich-Grüber-Haus in Neuss-Weckhoven über Nesteldecken für einige seiner Bewohner freuen. Von den sehr zweckmäßigen und wunderschönen, in wochenlanger Arbeit mit viel Liebe und Fantasie hergestellten Decken wurden insgesamt fünfzehn Stück an die Einrichtungsleiterin und die Leiter und Leiterinnen der entsprechenden Wohnbereiche übergeben.

Bei einem anschließenden gemeinsamen Rundgang durch die Einrichtung konnte man sehen, dass einige der Decken unmittelbar angenommen wurden. Die Einrichtungsleiterin, Frau Karen Rothenbusch, drückte bei dieser Gelegenheit den Bewohnern gegenüber ihre Freude darüber aus, dass die Frauen aus der Kirche Jesu

Christi der Heiligen der Letzten Tage diese wunderschönen Decken für sie hergestellt haben.

Zwei Tage nach diesem Besuch erschien im „Grüber-Blick“, der Hauszeitung des Heimes, ein Artikel mit

der Überschrift „Ein überraschendes Geschenk“. Hierin berichtete die Einrichtungsleiterin begeistert, verbunden mit einem erneuten Dank an die Schwestern der Kirche, über diese Initiative. Die Freude der Heim-Mitarbeiter und -Bewohner über die überreichten Nesteldecken zu erleben und einen kleinen Einblick in die Arbeit der Mitarbeiter gewinnen zu können, war für alle ein besonderes und wunderschönes Erlebnis. ■

Jugendtempelfahrt 2019 des Pfahles Wien

Frank Helmrich
Wien

Wien/Freiberg/Augustusburg

(HH): In der Osterwoche verbrachten 80 Jugendliche des Pfahles Wien mit Begleitpersonen fünf Tage in Freiberg in Sachsen, um gemeinsam den Tempel des Herrn zu besuchen.

Die Jugendlichen hatten bereits viele eigene Namen von Verstorbenen dabei und wurden von Mitgliedern aus dem Pfahl mit vielen weiteren Namen unterstützt. Für diese Menschen ließen sie sich taufen und verhalfen ihnen

damit zu der Gelegenheit, das Evangelium Christi anzunehmen – ein besonderes Geschenk vor Ostern!

Die Jugendlichen wurden für ihre Andacht und ihr Benehmen im Tempel gelobt. Das Rahmenprogramm ließ Raum für Tanz, Sport und Spiel. Übernachtet wurde in der Jugendherberge Schloss Augustusburg.

Bei einem Dienstprojekt in einem Pflegeheim der Caritas erfreuten die Jugendlichen die Bewohner mit Liedern.



FOTO VON FRANK HELMRICH

Die Jugendlichen aus dem Pfahl Wien traten in der Osterwoche den Weg nach Sachsen an, um ihren Vorfahren zu dienen

Zum Abschluss fanden eine Stadtführung in Dresden, ein Schnitzelessen im Gemeindehaus Dresden

und eine Zeugnisversammlung statt, in der viele Jugendliche ihre Freude über den Tempel und die

Gemeinschaft ausdrückten. Jesus Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden! ■

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Wenn in Rom ...

Jessica Schär

Gemeinde Pratteln, Pfahl Bern, Schweiz

Rom (MA) Mein Mann und ich waren glücklich, als wir für die Einweihung des Tempels in Rom am 10. März Tickets erhielten. Da sich mein Mann dann jedoch unglücklicherweise die Achillessehne riss, blieb er mit unserer jüngsten Tochter zu Hause. Meine zwei übrigen Kinder und ich nutzten die Gelegenheit, Rom und ganz besonders den Vatikan zu erkunden.

Am 9. März 2019 standen wir vor dem Vatikan und bestaunten dessen

Pracht, nicht ahnend, dass genau jetzt hinter diesen mächtigen Säulen Geschichte geschrieben wurde und wir Zeuge davon werden sollten. Während wir Ansichtskarten bei der Vatikanpost in den Schlitz warfen, scherzten wir darüber, dass die Einweihung des Tempels morgen doch eine gute Möglichkeit für Präsident Nelson böte, beim Papst eine Audienz zu erhalten.

Danach schlenderten wir zurück zur Engelsburg. Als wir ein Missionarsehepaar sahen, sprachen wir es kurzerhand an. Sie fragten uns, ob wir auch zur Kirche gehörten, und sagten, wir sollten doch ein paar Minuten

bleiben. Durch ihr Augenzwinkern erahnten wir, was geschehen sollte.

Es blieben uns nur noch ein paar wenige Minuten, um unsere Gedanken und Gefühle zu ordnen, bevor wir Präsident Nelson und Elder Ballard sahen. Wir lauschten, wie sie die Fragen der Journalisten unserer Kirche über das historische Treffen mit dem Papst geduldig beantworteten. Uns fiel auch auf, mit wie viel Achtung und Demut die Brüder die Fragen beantworteten. Auf die Frage, wie das Treffen mit dem Papst verlaufen sei, meinte Präsident Nelson, dass wir uns trotz signifikanter Unterschiede auf die Gemeinsamkeiten fokussieren sollten:

die humanitäre Hilfe und die Stärkung der Familie.

Kurz darauf kam Präsident Nelson zu meinen Kindern Ammon und Emma. Er gab ihnen die Hand, fragte sie nach ihren Namen und sagte ihnen, dass er sie sehr lieb habe. Ammon beschrieb sein Erlebnis folgendermassen: „Zuerst war ich ganz aufgeregt, doch sobald mir der Prophet die Hand gab, war ich einfach nur noch glücklich und ruhig.“ Emma hat es so erlebt: „Mir wurde tief drinnen ganz warm, und ich wusste, dass er mich wirklich ganz fest gern hat.“ Es war ein Tag, der uns für immer in Erinnerung bleiben wird. ■

FOTO VON CHRISTINA KLINGLER



Präsident Nelson schüttelt Emma und Ammon Schär die Hand

Wunder auch heute

Peter Heiniger

Gemeinde Zollikofen, Pfahl Bern

(MN) Neulich erlebte ich etwas Eigenartiges. Unser Sohn lud zur ersten Geburtstagsfeier eines Enkelkinds ein. Deshalb verschob ich meinen üblichen Besuch im Center für Familiengeschichte.

Da wir mit der Wegfahrt zeitlich knapp waren, steckte ich die Schlüssel und den Memory-Stick mit meinen gespeicherten Familienforschungsdaten bloss in die Hosentasche.

Als ich nach der Feier ins Center kam, konnte ich nicht arbeiten, da ich meinen Laptop bei meinem Sohn liegen gelassen hatte, und so bemerkte ich den Verlust meines Memory-Sticks erst zwei Tage später, als ich ihn benötigte.

Ich suchte ihn überall – im Center, bei meinem PC zuhause sowie in meiner Geldbörse, wo ich ihn üblicherweise für den Transport ins Münzenfach räume. Dort guckte ich mehrmals nach. Es waren jedoch nur zwei kleine Geldstücke drin. Ich suchte ihn mehrere Tage. Schliesslich wollte ich noch meinen Sohn anrufen, dazu kam es aber nicht mehr, denn es gab eine unerwartete Wende.

Meine Frau wollte mit mir auswärts essen gehen. Nachdem ich den Wagen



FOTO VON PETER HEINIGER

Ehepaar Heiniger

parkiert hatte, fragte ich sie: „Ich habe kein Kleingeld für den Parkschein. Hast du ein Geldstück?“ Danach öffnete ich meine Geldbörse. Es war unglaublich. Meine Frau konnte es auch nicht fassen und überlegte, wie es möglich war, dass sich der Stick in der Börse verfangen hatte. Es war unmöglich, und doch war er da! Ich möchte noch erwähnen, dass auf dem Stick nicht nur meine Familienforschungsdaten abgespeichert waren, sondern auch eine kurze Abhandlung über den Schweizer Tempel sowie ein leerer Arbeitsplan für Tempelarbeiten (ich war eine Zeit lang für die Arbeitseinteilung zuständig gewesen).

Fazit: Alles, was mit heiligen Tempeln zusammenhängt, bewahrt Gott vor der Welt. ■

Von Bild zu Bild: Die Renovierung des Frankfurt-Tempels

Benjamin Klein

Gemeinde Friedrichsdorf

(HH) Als bekannt wurde, dass der Frankfurt-Tempel renoviert, das Tempelgelände verändert und das Gemeindehaus neu gebaut wird, hatte ich die Idee, dies für die Nachwelt festzuhalten. Mein Gedanke dabei war: Wer weiß sonst in zwei Jahren, was mal wo vorher war? Daraufhin stand dann die Frage im Raum, wie dies am besten verwirklicht werden konnte. Schnell war die Idee geboren, jeden Sonntag vor oder nach dem Gemeindebesuch ein paar Fotos zu machen.

Gesagt, getan. Dann aber kam der Wunsch in mir auf, diese Fotos ein paar Freunden und Angehörigen, die weit entfernt wohnen, zugänglich zu machen. Wieder kam die Frage auf, wie ich das machen könnte. Eine

Homepage vielleicht? Diesen Gedanken verwarf ich schnell, da ich keine Ahnung vom Gestalten einer Homepage hatte, und so hegte ich allmählich Zweifel, ob es überhaupt einen Sinn hatte, die Fotos bereitzustellen.

Doch je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr drängte mich der Heilige Geist, und so überlegte ich noch einmal. So entstand dann die Idee, eine Facebook-Gruppe zu gründen, um dort einmal die Woche ein paar Bilder hochzuladen. Am 3.6.2015 gründete ich dann die Facebook-Gruppe „Frankfurt Tempel Umbau und Pfahl/Gemeindehaus Neubau“, fügte die bereits gemachten Bilder der letzten drei Wochen hinzu und lud Freunde und Angehörige in die Gruppe ein.

Es kamen Mitglieder aus aller Welt hinzu, und schon bald war die 100-Mitglieder-Marke überschritten. Schnell fanden sich Unterstützer, die mit einer Drohne Bilder für mich machten, andere Bilder zur Verfügung stellten oder mich anriefen, wenn Sie sahen, dass zum Beispiel der Baukran abgebaut wurde. Immer mehr Menschen traten der Facebook-Gruppe bei, und schnell war die 500- und 1000-Mitglieder-Marke geknackt. Ich bekam Zuspruch von allen Seiten und wurde in dem, was ich machte, bestärkt.

Eine besondere Gelegenheit war es, beim Richtfest für das Gemeindehaus dabei sein zu dürfen. Die Entwicklung von der Entstehung des Rohbaus bis zur Fertigstellung war beeindruckend. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich das neue Gemeindehaus das erste Mal bei einer Begehung betrat. Alles war neu und es roch nach Farbe. Die Anwesenden waren sehr ehrfürchtig und überwältigt und man spürte



Der Frankfurt-Tempel und die umliegende Gegend von oben betrachtet



Die Baustelle des Frankfurt-Tempels

FOTOS VON BENJAMIN KLEIN

sofort, dass dies das Haus des Herrn ist und nicht ein einfaches Gebäude.

Das Gleiche merke ich immer wieder beim Tempel, wenn er auch derzeit nicht geweiht ist. Obwohl es eher eine Baustelle ist, mit Löchern in der Fassade, teilweise dreckig und laut, spürt man einfach, dass der Tempel ein besonderes Gebäude ist. Es ist schön zu sehen, wie aus Plänen Gebäude werden und alles Stück für Stück Form annimmt.

Natürlich finde ich es schade, dass aus zwei Jahren Bauzeit nun vier geworden sind, aber mir hat es gezeigt, dass alles seine Zeit braucht. Mir ist bewusst geworden, dass wir vielleicht einiges für selbstverständlich ansehen. Dabei ist es nicht selbstverständlich, dass wir in Friedrichsdorf einen Tempel haben. Ich habe mir Gedanken gemacht, was ich tun kann, damit der Tempel bald fertiggestellt wird, und mir wurde schnell klar, was der Vater im Himmel von uns erwartet. Er wünscht sich, dass wir für die Fertigstellung beten und es nicht als gegeben hinnehmen, dass der Tempel fertig wird. So entstand die Idee, als Facebook-Gruppe zusammen an einem Wochenende zu fasten, wobei ich einen besonderen Geist verspürte.

Jedes Mal, wenn ich am Tempel bin, spüre ich Frieden in mir. Der Tempel in Friedrichsdorf war immer etwas Besonderes für mich, da ich das Glück hatte, in der Nähe des Tempels zu wohnen. Doch seitdem ich jede Woche über die Baustelle berichte, ist der Bezug

zu *meinem* Tempel enger geworden als je zuvor. Jede Woche, wenn wieder ein Stück des Tempels fertiggestellt ist, wächst meine Vorfreude darauf, an den Tagen der offenen Tür und an der Weihung des Tempels teilzunehmen und wieder regelmäßig in den Tempel gehen zu können. Es wird eine Freude sein, einige aus meiner Facebook-Gruppe persönlich zu treffen.

Nutzen wir die verbleibende Zeit und machen wir uns für unseren Tempelbesuch bereit! Wenn wir noch keinen Tempelschein haben, sprechen wir mit unserem Bischof und arbeiten wir daran, einen Tempelschein zu erlangen. Wenn wir einen Tempelschein haben, überlegen wir, wen wir gerne in der Weihungssession neben uns sitzen hätten, und helfen wir diesem

Menschen. Der Vater im Himmel hält eine Menge Segnungen für uns bereit.

Lassen sie uns diese Segnungen empfangen und helfen wir auch anderen, diese Segnungen zu empfangen. Schauen wir nach rechts und links, um zu erkennen, wer unsere Hilfe braucht, um dieses Jahr in den Frankfurt-Tempel gehen zu können.

Oft hat der Geist zu mir gesagt: „Geh jetzt zur Baustelle!“, und ich dachte: „Nein, keine Lust heute.“ Dann drängte der Geist mich so sehr, dass ich nachgab und zur Baustelle ging. Entweder traf ich dort besondere Menschen oder konnte besondere Fotos machen. Immer wieder hat der Vater im Himmel mich geführt und geleitet und mich und meine Frau in dieser Zeit sehr gesegnet. ■

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz* wird auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde im Menüpunkt „Nachrichten“ eingefügt: *Regionale Umschau*.

In der App „Archiv“ ist die *Regionale Umschau* im *Liahona* zu finden.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch

Social-Media-Kanäle

www.facebook.com/Mormonen
www.facebook.com/KircheJesuChristiSchweiz
www.facebook.com/KircheJesuChristi.at/
www.instagram.com/mormonen_de
www.instagram.com/kirchejesuchristi
www.twitter.com/Mormonen
www.twitter.com/KircheJChristCH

Aus der Geschichte

Weihung des Frankfurt-Tempels

Am 28. August 1987: Präsident Ezra Taft Benson war mit seinem zweiten Ratgeber, Präsident Monson und mit Elder Neal A. Maxwell, Elder Russell M. Nelson und Elder Joseph B. Wirthlin vom Rat der Zwölf sowie mit Elder Wm. Grant Bangerter, Elder Theodore M. Burton und Elder James M. Paramore vom Ersten Kollegium der Siebzig nach Friedrichsdorf gekommen. Ebenfalls anwesend war der Präsident des Gebietes Europa Elder Carlos E. Asay mit seinen beiden Ratgebern, Hans B. Ringger und John R. Lasater und der Tempelpräsident Elder F. Enzo Busche mit seinen beiden Ratgebern. In elf Weihungssessionen, die in vier verschiedenen Sprachen abgehalten wurden, belehrten die Führer der Kirche die insgesamt über 11.000 Anwesenden über den Zweck des Tempels und unsere Pflichten als Mitglieder der Kirche in bezug auf den Tempel.

Wir geben hier das Weihungsgebet wieder:

O Gott, unser ewiger Vater, wir kommen im Gebet vor dich, im Namen deines geliebten Sohnes, Jesus Christus. Wir haben uns in deinem heiligen Haus versammelt, um es dir zu weihen. Unser Herz ist wegen dieses historischen Tages von Dankbarkeit erfüllt.

Daß es hier, in dieser Nation, dieses Haus gibt, ist die Antwort auf die Gebete deines Volkes und die Erfüllung dessen, was deine Propheten gesprochen haben.

Wir sind dankbar für das Evangelium Jesu Christi, das sich im Leben der hier Versammelten zu ewigem Gutem ausgewirkt hat. Wir danken dir, daß wir an deiner göttlichen Wahrheit teilhaben, die in dieser Evangeliumszeit der Erfüllung wieder auf die Erde gebracht worden ist. Wir danken dir für den Propheten Joseph Smith und alle anderen, die seine Nachfolger gewesen sind, auch unseren jetzigen Propheten und Seher. Wir danken dir für den großen Bericht der Nephiten, nämlich das Buch Mormon, das wie eine Stimme aus dem Staub gekommen ist, um Zeugnis zu geben, daß dein Sohn Gott ist.

Dein wiedergebrachtes Wort wurde in dieser Nation vor 146 Jahren zum erstenmal verkündet. Seither haben Zehntausende von Missionaren unter unsäglichen Opfern den Völkern in Europa Zeugnis gegeben. Hunderttausende haben ihre Botschaft angenommen. Wie dankbar sind wir doch, daß wir dazu zählen!

Die Stadt, in der dieses heilige Haus steht, hat seit Jahrhunderten Duldsamkeit gegenüber denen gezeigt, die danach getrachtet haben, Gott so verehren zu dürfen, wie es ihnen das Gewissen gebietet. Wir

danken dir für die Gastfreundschaft derjenigen in dieser Stadt, die dein Volk und deinen Tempel bei sich aufgenommen und begrüßt hat.

Wir danken dir, daß dieses Gebäude so schön ist, und für alle, die daran gearbeitet haben. Wir sind dankbar für die Gaben deiner treuen Heiligen auf der ganzen Welt, die diesen Bau mit ihrem Zehnten ermöglicht haben. Wir danken dir besonders für das Opfer deiner Heiligen in Europa, die voll Glauben und Zeugnis aus freigebigem Herzen und aus Liebe zu dir von ihrer Habe gegeben haben. Segne sie, Vater, und öffne ihnen die Schleusen des Himmels, laß alles, was sie bedürfen, auf sie herabregnen. Schenke ihnen Gedeihen in ihrer Arbeit und laß sie vor den Mitmenschen in ihrer Umgebung gut dastehen. Möge das Beispiel, das sie geben, andere veranlassen, nach deiner immerwährenden Wahrheit zu suchen.

Nun, lieber Vater, weihen wir im Namen Jesu Christi und mit der Vollmacht des immerwährenden Priestertums diesen Frankfurt-Tempel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Wir weihen ihn dir als deine heilige Wohnstätte.

Wir weihen ihn deinem Sohn als das Haus des Herrn, worin das Priestertum in seiner Fülle zur Wirkung gebracht wird. Wir weihen ihn dir als Haus der Anbetung, als Haus der Bündnisse, als Haus des Glaubens, als Haus Gottes. Wollest du es als Opfergabe deiner treuen Söhne und Töchter annehmen.



Der Eingang des Frankfurt-Tempels

Wollest du es heiligen, indem du deinen heiligen Geist anwesend sein läßt. Wollest du es dem göttlichen Zweck widmen, zu dem es errichtet worden ist. Wollest du es vor Entweihung und Zerstörung bewahren.

Wir bitten dich, beschütze es mit deiner starken Hand. Mögen alle, die es sehen, es als heiliges Haus erkennen. Mögen alle, die durch seine Tore eintreten, es mit reinen Händen und reinem Herzen tun und mit der Erkenntnis der ewigen Dinge Gottes, die durch die Macht des Heiligen Geistes zuteil wird.

Segne die Eheleute, die Eltern und Kinder in deinem Volk, so daß sie sich an diesem deinem heiligen Haus einfinden, um mit der Kraft und Vollmacht, die du deinen erwählten Knechten gegeben hast, für alle Ewigkeit als Familie gesiegelt zu werden. Wollest du allen, die hier mit dir ein Bündnis eingehen, ein Endowment, eine göttliche Ausrüstung, gewähren.

Mögen deine Heiligen sich hier sammeln, um für ihre Vorfahren zu arbeiten, damit die vielen Generationen, die schon von hinnen gegangen sind, an diesen unschätzbaren Segnungen teilhaben können.

O Gott, segne dieses dein heiliges Haus und alle, die darin dienen werden. Wir beten für den Tempelpräsidenten und seine Ratgeber, die Tempelleiterin und ihre Helferinnen, die Tempelarbeiter und alle übrigen, die in irgendeiner Eigenschaft hier dienen. Segne sie, daß sie an ihrem Dienst Freude haben. Segne sie mit der Zufriedenheit, die sich aus dem Bewußtsein ergibt, daß sie mit ihrem Dienst an den Mitmenschen dir dienen. Wir weihen dieses Gebäude und seine Teile – vom Fundament bis zur Spitze des Turmes, alle die Räume, die Altäre, das Taufbecken und alle sonstigen Einrichtungen. Wir weihen die Versorgungsgebäude. Wir weihen das Grundstück, auf dem der Tempel

steht, mit all seiner Bepflanzung, so daß es dir angenehm sei – ein Ort der Schönheit für alle, die es betrachten.

Wir erbitten deinen Segen für deine Arbeit in diesem Teil der Erde. Rühre den Menschen in diesen Ländern Europas das Herz an. Lasse sie einen offenen Sinn haben, den Wunsch und die Bereitschaft, die Wahrheiten des immerwährenden Evangeliums zu vernehmen. Segne die Missionare, die als Boten der Wahrheit hierher kommen. Segne die Heimstätten deiner Heiligen, so daß darin Friede herrsche und Liebe und Eintracht und Gottesverehrung.

Wir beten für dein Werk auf der ganzen Erde. Schließe die Tore der Nationen auf, so daß deine Söhne und Töchter in allen Ländern dein offenbartes Wort zu hören bekommen. Segne deinen erwählten Propheten und gewähre ihm Kraft, wie er sie nötig hat, und Offenbarung, wie du es willst. Segne seine Ratgeber in der

Ersten Präsidentschaft, das Kollegium der Zwölf, das Erste Kollegium der Siebzig und die Präsidiende Bischofschaft. Segne alle, die in deinem Werk auf der ganzen Erde Aufgaben haben.

Wir lieben dich, unser Vater und unser Gott. Wir lieben deinen einziggezeugten Sohn, unseren Erlöser. Wir lieben deine offenbarte Wahrheit, und wir beten, daß wir in ihrem ewigen Licht immer glaubensvoll wandeln mögen. Nimm unseren Dank an. Nimm unsere Liebe an. Vernimm unsere Gebete, und laß deine Huld über uns lächeln. Das erbitten wir demütig

als deine dankbaren Kinder im Namen des Herrn Jesus Christus. Amen. ■

*Aus Der Stern, Nachrichten der Kirche, Oktober 1987, Seite I-II.
Den Text recherchierte Heidi Hopf.*

Die Tage der offenen Tür des Frankfurt-Tempels:

Freitag, 13. September bis Samstag, 28. September 2019
Andacht für Jugendliche:
Samstag, 19. Oktober
Wiedereinweihung:
Sonntag, 20. Oktober 2019

Missionare

Aus den Pfählen in Deutschland und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Nils Baake
Gemeinde Mainz,
Pfahl Frankfurt:
Schottisch-Irische Mission



Milena Leuzinger
Gemeinde Wettingen,
Pfahl Zürich: Brasilien-Mission
Porto Alegre Nord



Sophie Macionczyk
Zweig Ellwangen,
Pfahl Stuttgart:
England-Mission Leeds



Timothy Marx
Gemeinde Mainz,
Pfahl Frankfurt:
Polen-Mission Warschau



Kimberly Meisenfelder
Gemeinde Cottbus,
Pfahl Dresden:
Alpenländische Mission

Impressum Regionale Umschau

Leitende Redakteurin: Heidi Hopf (HH), hopf.heidi@gmail.com

Redaktion Deutschland Nord:

Marco Schildknecht (MS), Am Sägewerk 11, 24598 Boostedt, Deutschland; ms@schildknecht-online.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg und Hannover

Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Dresden, Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Leipzig, München, Nürnberg und Stuttgart

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Pirk 7, 9132 Gallizien, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:

Manfred Abderhalden (MA), Grosswiesstr. 7, 9313 Muolen, und Martin Neidhart (MN), Meienstr. 8, 3052 Zollikofen, Schweiz; redaktion@ldschurch.ch; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....
Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.